

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 11

Rubrik: Schweizer-Spiegel Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

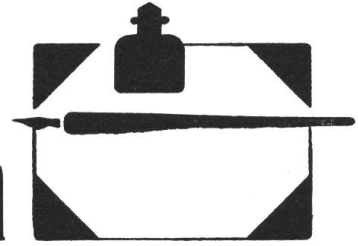
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Spiegel • Briefkasten



Frau Prof. N. Z., Basel. Lutschen an den Fingern

Sie fragen, ob diese Gewohnheit wirklich von tiefgreifenden seelischen Folgen sei. Nach den neuesten Forschungen haben Sie durchaus recht, die Unart Ihres Bubi nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Immerhin, da der Knabe das Alter von sechs Monaten noch nicht überschritten hat, würden wir Sie auch warnen, allzu schwarz zu sehen. Zwar ist bei anhaltendem Lutschen die Gefahr der Introvertierung des Zärtlichkeitsbedürfnisses nicht schlechtweg zu bestreiten. Andererseits sind doch auch Beispiele von intensiven Lutschern bekannt, die zu einem durchaus natürlichen Gefühlsleben herangewachsen sind. Bestreichen Sie seine Finger zunächst mit Aloetinktur. Der Bub wird wahrscheinlich die üble Gewohnheit bald aufgeben. Jedoch ist zu beachten, daß das Saugen an den Zehen mit den gleichen seelischen Nachteilen verbunden ist.

K. M., Zürich. Eignet sich Rhabarber für Kompost?

Rhabarber, von Rha barbarorum, Rha der der Barbaren, da er im alten Rom von weither eingeführt wurde, Pflanzengattung der Polygonazeen, sehr großblättriges, durch Rübenwurzel ausdauerndes Kraut Mittelasiens mit mächtigen Blütenrispen, dürfte auch einen vorzüglichen Kompost ergeben. Wenigstens ist nicht einzusehen, weshalb das nicht zutreffen sollte. Für den Fall aber, daß Sie weniger Kompost, als Kompott im Auge haben, so können wir Ihnen in den heutigen Zeiten der Knappheit diese vorzüglichen Stengel zur Kompottzubereitung nur anraten. Die natürliche Säure dieses prächtigen Gewächses wird Sie überraschen. Falls Ihre Zuk-

kervorräte groß sind, können Sie damit Ihren Lieben auch als Süßspeise unter die Arme greifen. Am Vitamingehalt irgendwelcher Art dieser wuchtigen Stengel dürfte doch wohl kaum gezweifelt werden.

«Don Juan» in B.

Sie Schlimmer! Nein, nein, der Briefkastenonkel gibt die Adresse der «Blondine» nicht heraus, die sich in der letzten Nummer nach einem aufregenden Buche für stille Stunden erkundigte.

Dr. K., Bern. Warum wird Herodas «Vater der Geschichte» genannt?

Herodas (Herondas), griechischer Dichter des dritten Jahrhunderts nach Christus, wahrscheinlich auf der Insel Kos zu Hause, Verfasser von Mimiamben, kleinen dramatischen, in Choliamben gedichteten Szenen, in denen das Leben der alexandrischen Zeit derb realistisch geschildert wird, hat nichts zu tun mit *Herodot*, geboren um 500 vor Christus in Halikarnassus in Karien. Dieser letztere unternahm weite Reisen nach Asien und Afrika, ging 444 nach Thurii in Italien, woselbst er 424 vor Christus gestorben ist. Seine neun Bücher, welche die Geschichte des Orients und Griechenlands umfassen, haben ihm zu dem Ehrentitel «Vater der Geschichte», den Sie erwähnen, mit Recht verholfen.

Besorgte Freundin in O.

Sie haben, wie Sie schreiben, schwerwiegende Gründe anzunehmen, daß sich Ihre liebste Freundin wärmer für Ihren zukünftigen Verlobten interessiert, als Ihnen notwendig scheint,

und fragen sich nun, ob Ihr Mißtrauen eher dem Hellsinn der Liebe, oder der Überempfindlichkeit Ihres feinsinnigen Herzens zuzuschreiben sei. Beides ist möglich! Obschon nach Ihrer Beobachtung Ihre Freundin groß und blond ist, wäre es dennoch denkbar, daß sie schwarze Gedanken hegt. Andererseits ist darin auch kein untrüglicher Beweis dafür zu entdecken. Eine offene Aussprache mit Ihrer Freundin könnte, wie Sie antönen, zu der gewünschten Klarheit führen. Ebenso moralisch einwandfrei ist der andere, von Ihnen vorgeschlagene Weg, nämlich auf feinsinnige Weise das Zusammentreffen der beiden — soweit das in Ihrer Macht steht — zu verhindern. Gewiß trifft auch (ohne Verantwortlichkeit der Redaktion) Ihre Annahme zu, daß Ihr künftiger Verlobter als wertvoller Mensch ohne weiteres den Unterschied eines edlen Weibes und einer falschen Schlange erkennen wird.

Sprachforscher in G.

Sie haben das Zitat «On revient toujours à ses premières amours» sinngemäß richtig mit «Man kehrt immer wieder zu seiner ersten Liebe zurück» übersetzt. Die Übertragung «Man kehrt immer wieder zu seinen ersten Lieben zurück» möchten auch wir als sprachlich unschön zurückweisen. Es entspricht auch wohl eher dem männlichen Wesen von wirklichem Schrot und Korn. Ihr Irrtum besteht nur darin, daß Sie schwanken, ob das Zitat dem Philosophen Voltaire, oder den «Lettres persanes» von Montesquieu zuzuschreiben sei. In Wirklichkeit stammt das Zitat aus dem dritten Akt von Isouars Oper «Joconde» (Text von Etienne, 1814).

Die Lektüre der Briefkasten in unsern heimischen Presseerzeugnissen hat die Redaktion des «Schweizer-Spiegels» angefeuert, auch ihrerseits den Wissensdurst ihrer Leser und Leserinnen zu löschen. Die Fragen sind auch von uns wahllos aus der Luft gegriffen. Für die Antworten leistete auch uns ein vereinzelter Band eines veralteten Konversationslexikons unentbehrliche Dienste.

Frl. G. T. in S. Jugendtorheit

Nachdem Sie, wie Sie schreiben, in der Jugend die Torheit begingen, die Haare an den Beinen mit Haarentfernungsmitteln wegzumachen, fragen Sie, ob eventuell Elektrolyse anzuraten wäre. Sie sind sicher weder die Erste noch die Letzte, die zu Haarentfernungsmitteln Zuflucht genommen hat, ohne zu bedenken, daß es Haarentfernungsmittel und Haarentfernungsmittel gibt. Das Kapitel «Lästige Haare» ist vielschichtig und kompliziert. Aber auch mit Elektrolyse ist nicht zu spassen! Wenden Sie sich an Ihren Arzt!

Cand. jur. B. in O. Wer hat gewonnen?

Sie haben obenaus geschwungen. Bei dem Vorfahren Karls des Großen, auf den die Erbauung der Großmünsterkirche in Zürich zurückgeführt wird, handelt es sich um Pipin und nicht um Pips. Pipin, Sohn Karl Martells, 741 Hausmeier in Neustrien, Burgund und Provence, regierte für den von ihm eingesetzten König Childerich dem Dritten mit seinem Bruder Karlmann als Herzog und Fürst der Franken.

Unter Pips verstehen wir eine katarrhalische Erkrankung der Vögel, besonders der Hühner, mit häutigen Auflagerungen in Maul und Rachen, derentwegen die Tiere oft piepsende Töne ausstoßen. Der gute Schulsack war also diesmal auf Ihrer Seite. Ja, man weiß wirklich nie zu viel. Vielleicht interessiert es Sie in diesem Zusammenhang noch, daß man unter «Pipette» eine Glasröhre mit zylindrischer Erweiterung in der Mitte oder am zugespitzten Ende zum Herausnehmen einer Flüssigkeit aus einem Gefäß nach dem Prinzip des Stechhebers versteht.

Dieser zweiten Persiflage werden in den nächsten Nummern weitere, über andere Gebiete folgen.